

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Abnahme von 100 Exemplaren eintritt. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die einseitige Zelle oder deren Raum 15 Pfg., die Restameise 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die einseitige Zelle oder deren Raum 15 Pfg., die Restameise 45 Pfg. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 127

Altensteig, Donnerstag den 4. Juni 1931

54. Jahrgang

Was die Notverordnung bringt

Einparungen — Neue Steuern — Kürzungen bei Gehältern und Renten

Nachdem das Reichskabinett sich über die Notverordnung einig hat, stellt sich ihr Bild etwa folgendermaßen dar:

Die Steuerausfälle im Reichshaushalt betragen einschließlich von unbedingt notwendigen Mehrausgaben 582 Millionen Mark, der Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung ist 404 Millionen Mark, der Fehlbetrag der Kriegsfürsorge 190 Millionen Mark, der Bedarf der Knappschaft für das Jahr 1931 30 Millionen Mark. Zur Senkung der Staatskasse für Kohle und zur Befreiung der Halbenbestände ist ein Fonds von 25 Millionen Mark vorgesehen. Dazu kommen an kleineren Posten noch 10 Millionen Mark. Es sind also im ganzen rund 1247 Millionen Mark zu decken, wobei der Bedarf von Ländern und Gemeinden noch nicht eingeschätzt ist.

Die Deckung geschieht durch Einparungen im Betrag von 303 Millionen Mark, durch Steuererhöhungen, die 718 Millionen Mark erbringen sollen, durch eine Ablieferung der Reichsbahn für vorkommende Kürzungen ihrer Beamteneinkünfte in Höhe von 84 Millionen Mark und durch innere Reform der Arbeitslosenversicherung, die auf 309 Millionen Mark veranschlagt wird. Im ganzen beträgt die Deckung über 1400 Millionen Mark. Der überschüssige Betrag soll einem „Naturbelohnungs-Fonds“ für die Wirtschaft zufließen. Dieser Fonds wird der Reichsbahn übergeben mit der Auflage, daraus neue Kulturen an die Wirtschaft, insbesondere an die Kohlen- und Eisenindustrie zu finanzieren. Zur Behebung der Notlage von Ländern und Gemeinden sind 41 Millionen Mark in Aussicht gebracht.

Im einzelnen gliedert sich der Finanzplan wie folgt:

Die Einparungen setzen sich zusammen aus Abstrichen am Haushalt mit 110 Millionen Mark, aus einer Gehaltskürzung der Beamten, die von vier bis acht Prozent gestaffelt ist, und 76 Millionen Mark erbringt, aus einer Herabsetzung der Rinderzulagen für das erste Kind auf die Hälfte (25 Millionen Mark), aus einer Kürzung der Kriegsschadensrenten um vier Prozent gleich 72 Millionen Mark und sonstigen Rentenkürzungen, z. B. bei leichteren Fällen der Kriegsschadensrenten mit 20 Millionen Mark. Im ganzen werden also 303 Millionen Mark eingespart.

Die Einnahmeerhöhungen setzen sich aus direkten Steuern zusammen. Die Mineralabgabe werden um 76 Millionen Mark, die Zucksteuer um 110 Millionen Mark erhöht. Aus einer Herabsetzung der Tabaksteuer werden 13 Millionen Mark erwartet. Im ganzen ergibt diese indirekte Besteuerung 199 Millionen Mark. Als neue direkte Steuer ist die Kreissteuer vorgesehen. Ihre Einnahmen werden auf 440 Millionen Mark geschätzt. Sie zerfällt in eine Steuer für Lohnempfänger und eine Steuer für Vermögensbesitzer. Die erste ist gestaffelt und beträgt beim Arbeitseinkommen bis 200 (?) Mark ein Prozent, bis 700 Mark 1,5 Prozent, bis 1000 Mark 2,5 Prozent, bis 1500 Mark 3 Prozent und bis 3000 Mark 4,5 Prozent. Die Kreissteuer für Vermögende beläuft sich bei einem Jahreseinkommen bis 100 000 Mark auf ein Prozent, bis 500 000 Mark auf 2 Prozent, bis eine Million Mark auf 3 Prozent, darüber hinaus 4 Prozent. Eine weitere Besteuerung des Einkommens wird dadurch vorgenommen, daß in Zukunft die Umsatzsteuer statt wie bisher vierteljährlich monatlich erhoben wird. Man schätzt den dadurch zu gewinnenden Betrag auf 80 Millionen Mark. Die Reichsbahn liefert aus der Kürzung der Beamteneinkünfte 84 Millionen Mark an das Reich ab.

In der Arbeitslosenversicherung tritt keine neue Beitragserhöhung ein. Dagegen scheiden die Handarbeiter und die Jauernäher bis zu 21 Jahren aus der Versicherung aus, für Ehefrauen wird eine Bedürftigkeitsprüfung eingeführt. Bei den Saisonarbeitern werden die Unterhaltungsätze auf die Höhe der Kriegsfürsorge herabgesetzt und ihre Anwartschaft um sechs Wochen verlängert. In der Kriegsfürsorge wird die Prüfung der Bedürftigkeit durch die Arbeitsämter erheblich verschärft, und endlich tritt eine allgemeine Verkürzung aller Leistungen um 5 Prozent ein.

Den Ländern und Gemeinden bleiben zu: aus der gestaffelten Kürzung der Gehälter ihrer Beamten entsprechend der der Reichsbeamten 164 Millionen Mark, aus der Herabsetzung der Rinderzulagen auf die Hälfte für das erste Kind 42 Millionen Mark, aus der monatlichen Erhebung der Umsatzsteuer 35 Millionen Mark. Ferner hebt die Notverordnung die bisherige Rückhaltung der Lohnsteuer auf und überweist den sich daraus ergebenden Betrag von Einnahmen und Ersparnissen an Vermögenslosen in Höhe von 20 zusätzlich 40 Millionen, also 60 Millionen Mark den Ländern und Gemeinden, ebenso den durch die frühere Notverordnung geschuldeten Vorkriegsfonds aus der Staatskassenreform, der 110 Millionen Mark enthält. Daraus ergibt sich eine neue Einnahme für Länder und Gemeinden in Höhe von 411 Millionen Mark.

Zur Sozialpolitik bringt die neue Notverordnung keine Maßnahmen außer einer Ermächtigung an die Reichsregierung, die als Raum-Verschleiß gefaßt ist, die Arbeitszeit auf wöchentlich 48 Stunden zu verkürzen.

Der Inhalt der Notverordnung, der sich wohl nur noch in Kleinigkeiten ändern kann, wurde vom Reichskanzler den Ministerpräsidenten der Länder bekanntgegeben. Man besprach die Verordnung mehrere Stunden lang. Von den Länder-Vertretern wurden verschiedene Bedenken geltend gemacht. Es fand dann noch eine Kabinettsitzung statt, in der man sich mit der redaktionellen Fassung der Notverordnung beschäftigte und auch eine gemeinschaftliche Rundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung weiter vorbereitete, die gleichzeitig mit der Notverordnung veröffentlicht werden und das deutsche Volk darauf hinweisen soll, daß die unabweisbaren Opfer, die ihm durch die Notverordnung auferlegt werden, notwendig sind, um den außenpolitischen Kampf um die Freiheit und Gleichberechtigung der Nation durchzuführen. Die Rundgebung wird gleichzeitig mit einem Aufruf an den Vorkriegsstand des deutschen Volkes erfolgen, daß die Reichsregierung entschlossen ist, unerbittlich die Wahrung der Entschädigungsbestimmungen zu betreiben.

Nach Fertigstellung der Notverordnung Ein „geschlossenes Programm zur Staatsanleihe“ — Keine gesetzliche Festlegung der 40 Stunden-Woche

Berlin, 3. Juni. Nachdem die Notverordnung nunmehr vom Kabinett fertiggestellt ist, und der Reichskanzler seine Unterschrift gegeben hat, liegt die letzte Entscheidung jetzt beim Reichspräsidenten. An amtlichen Stellen wird unter Hinweis darauf, daß man dieser Entscheidung nicht vorzuziehen könne, über den Inhalt der Notverordnung naturgemäß strengstes Stillschweigen bewahrt. Ob die Ver-

öffentlichung am Samstag oder erst am Montag erfolgen wird, steht im Augenblick noch nicht fest, da die technische Herstellung bei der Schwierigkeit und der Bedeutung der behandelten Materien größte Sorgfalt erfordert. Im ganzen stellt die Notverordnung ein geschlossenes Programm mit dem Zweck der Staatsanleihe dar. Auch in Kreisen des Reichskabinetts ist man sich durchaus darüber klar, daß die politische Situation bei dieser Verordnung schwieriger ist als bei der vom vorigen Dezember. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß jetzt nicht, wie damals, nur einige wenige Bevölkerungsschichten betroffen werden, sondern daß die Not diesmal Maßnahmen erfordert, die das ganze deutsche Volk belasten und selbst den Erwerbslosen, Kriegsschadensrenten und Kleinrentnern gewisse Opfer auferlegen. Die Reichsregierung wird die Notwendigkeit dieser Maßnahmen in der Rundgebung begründen, die gleichzeitig mit der Notverordnung veröffentlicht werden wird. Es handelt sich dabei übrigens nicht, wie in der Presse vermutet wurde, um einen Aufruf des Reichspräsidenten, sondern um eine Erklärung des Reichskabinetts. Sie besteht aus zwei Teilen, wovon der erste die erwähnte Darstellung der gegenwärtigen Situation umfaßt, während der zweite Teil einen Überblick über den Inhalt der Notverordnung gibt.

Im Ganzen besteht die Notverordnung, wie bereits früher gemeldet, aus etwa zwei Duzend Gesetzen, die textlich zum Teil allerdings recht kurz sind, so daß der Umfang der Verordnung doch nicht ganz so groß ist, wie der der Dezemberverordnung. Es ist übrigens anzunehmen, daß die 40 Stunden-Arbeitswoche mit dieser Verordnung gesetzlich nicht festgelegt wird. Hierüber ist heute noch ausführlich beraten worden. Das Kabinett hat die Festlegung aber offenbar aus einer Reihe von Gründen im Augenblick nicht für opportun gehalten.

Die Wirtschaft wartet!

Düsseldorf, 3. Juni. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Düsseldorf hatte die Mitglieder der deutschen Wirtschaft zum 3. Juni zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle eingeladen. Etwa 1600 Tagungsteilnehmer boten sich zu der Veranstaltung ein. Neben den führenden Männern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft waren auch eine Anzahl leitender Herren der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erschienen. Die Eröffnungsansprache hielt Dr. C. Fritz Springorum, Dortmund. Er führte u. a. aus: Die endgültige Gestaltung der neuen Notverordnung ist noch nicht klar. Das eine müssen wir jedoch noch einmal nachdrücklich unterstreichen: jede neue Belastung der Wirtschaft muß die Erfolgsmöglichkeiten der Notverordnung verschlingen. Volk und Parteien werden energischen Maßnahmen keinen wesentlichen Widerstand leisten, wenn endlich ganze Arbeit gemacht wird. Hat die Regierung alles getan, um den notwendigen Erfolg sicherzustellen? Wir beweisen es! Wir haben schon im Jahre 1925 mit Hochdruck eine Nationalisierung der öffentlichen Verwaltung, eine Verwaltungs- und Verfassungsreform verlangt, die dem durch Krieg und Nachkriegszeit aufgebäumten Staat und Kommunalapparat auf ein gesundes Maß zurückzuführen, die öffentlichen Ausgaben beschränken, die Behörden vereinfachen und damit die Voraussetzung für einen wirksamen Abbau der öffentlichen Lasten schaffen sollte. Wir stellen lebhaft fest, daß auf diesen großen Gebieten Fortschritt irgendwelcher Art nicht zu verzeichnen sind. Es wäre eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, nach einem verloreneren Kriege und unter dem Druck der Tributverpflichtungen einen Reallohn und eine Lebenshaltung aufrechtzuerhalten zu wollen, die unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen ihre Berechtigung haben mögen, die aber heute eine Unmöglichkeit sind. Immer wieder ist festzustellen, daß politische Maßnahmen und parteipolitische Erwägungen, wirtschaftliche Erkenntnisse nicht zu dem Durchbruch kommen lassen. Ein einziges Jahr der Durchführung des Vorkriegsplanes ohne die bisher üblichen Verschleierungsmanöver durch ausländische Anleihen hat die Bedeutung der Tributkosten in sämtlichen Schichten des Volkes spürbar werden lassen. Wir müssen von dem Reichskanzler verlangen, daß er sich mit den besten und tüchtigsten Männern des Volkes umgibt und mit kürzester Frist der freien Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte die Wege ebnen.

Generaldirektor Paul Reusch, Oberhausen, führte u. a. aus: Niemand wird bestreiten, daß unser gegenwärtiger Reichskanzler von erstem Wollen befeuert ist. Es leidet ihm sicher auch nicht die Erkenntnis der trostlosen Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft, insbesondere die deutsche Industrie befindet. Aber es hat ihn bisher an dem Rat gefehlt, seine Erkenntnisse in die Tat umzusetzen und gegen die vorhandenen Widerstände mit der notwendigen Rücksichtslosigkeit vorzugehen. Bevor wir unsere letzten Hoffnungen auf die gegenwärtige Regierung begraben, wollen wir abwarten, ob die Zeitungsberichte über die Absichten der Regierung und über den Inhalt der zu erwartenden Notverord-

nungen zutreffen. Die politischen Parteien können heute das Vaterland nicht mehr retten. Nur Männer, welche — ohne nach rechts und nach links zu blicken — den Weg ihrer eigenen Urteilsmeinung gehen, können die Gefahren in letzter Stunde bannen. Was ist nun zu tun? Die Antwort ist einfach und klar: Wir sind ein armes Volk! Armut kann nur durch Arbeit, Fleiß und Arbeit überunden werden. Wir müssen uns noch oben bimmern, wie das alte Kreuzer nach den Weltkriegen oder wie die kleinen dauernd unten. Wir müssen auf allen Gebieten des öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Lebens in Einnahmen und Ausgaben zunächst einmal die Verhältnisse, wie sie vor 5 bis 6 Jahren bestanden, wieder herbeiführen. Nur dann werden wir in der Lage sein, das erschütternd große Heer der Arbeitslosen auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Das daneben die Reparationsfrage einer anderen Lösung ausgesetzt werden muß, ist selbstverständliche Voraussetzung.

Bergasseffor a. D. Stein, Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster, Kettlinghausen, wies in einer Rede auf die Lage des Ruhrbezirkens hin, die ebenso schlecht, zum Teil aber noch schlechter sei als in anderen Industrien. Die arbeitstätige Kohlenförderung im April dieses Jahres ist gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1929 um 30 Prozent, die teilernterliche Kohlenförderung im gleichen Zeitraum um 46 Prozent zurückgegangen. Die Halbenbestände haben sich gegenüber 1929 verdreifacht. Die Belegschaft verminderte sich im Laufe der letzten vier Jahre trotz der großen Zahl von Feiertagen um rund 35 Prozent. Seit 1929 sind 110 Schachtelungen stillgelegt worden; nur noch 38 haben in Betrieb. Heute wird englische Kohle am Rhein billiger angeboten als deutsche Kohle. Bei dieser Sachlage ist eine weitere Senkung der Produktionskosten unumgänglich erforderlich. Die finanziellen Schwierigkeiten der Knappschaftsversicherung sind vor allem auf die sogenannte Reform des Jahres 1926 zurückzuführen. Es wird nur übrig bleiben, die Leistungen der Rassen herabzusetzen.

Dr. jur. Fritz Thuffen-Wilhelm-Kuhr führte aus: Es sind Parteienwünsche, wenn heute die Maßnahme der Restrukturierung unter dem Druck einer Notverordnung, nämlich der Gewerkschaften, erfolgen. Es sind Parteienwünsche, wenn die Beamtenschaft, die dem Volke der Nation zu dienen hat, politisiert wird. Solange wir keine überparteiliche Regierung haben, jede ich einen Ausweg aus diesem unheilvollen Zustand nur darin, daß ähnlich wie in Belgien ein nationales Komitee, bestehend aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einem Unparteilichen als Obmann, endgültig über alle Tarif- und Lohnfragen entscheidet, wodurch dieser wichtige Ausschnitt der Wirtschaft endlich dem politischen Einfluß entzogen werden könnte.

Der Direktor der Westdeutschen Bodenkreditbank, Köln, Dr. jur. Karl Weidemann sagte: Der südliche Hausbesitz ist im schmerzlichen Not. Seine Not bedroht die gesamte Wirtschaft. Von 70 Millionen seines Vorkriegswertes sind mehr als die Hälfte verloren. Die Hauspflicht an der Not des Hausbesitzes trägt der staatlich subventionierte Wohnungsbau. Er hat seit 1924 17 Mil-



liarden — gleich der Summe der gesamten Auslandverschuldung — gleich 40 Prozent der Kapitalbildung verschlungen. Ein Siebentel aller Deutschen wohnt heute in zwei Millionen Neubauten, die auf Kosten des Hausbesitzes verbilligt sind. Die Wohnungen sind: Aufblähung des Baugewerbes, Vernichtung der Rente, hochgetriebene Baupreise. In dieser Not trifft den Hausbesitz die schwere Wirtschaftskrise. Wohnungen und Geschäftsräume entrollen sich. Der Verfall des Hausbesitzes wird zum Gefahrenherd für die gesamte Wirtschaft. An Sofort-Maßnahmen sind zu fordern: Verzicht auf öffentlich subventionierten Wohnungsbau; streifende Entlastung des Hausbesitzes, auch die dadurch freierwerdenden Summen; Aufhebung der Wohnungsnotstandsverordnung.

Dr. Albert Böker-Dortmund, sprach über die Entwicklung des Wohnungsbaus.

Dr. Paul Silberberg-Köln kritisierte die öffentliche Finanzwirtschaft nach dem Kriege, die nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach politischen Grundfragen gehandhabt worden sei. Die Wirtschaft habe ein Recht an einer geordneten Finanzwirtschaft, denn der öffentliche Kredit sei auch der Kredit des Unternehmers. Das Ziel der öffentlichen Finanzwirtschaft müsse die Erhaltung der Steuerkraft sein.

Nach den Ausführungen der einzelnen Redner nahm die Versammlung folgende Entschlüsse an: Die Gesamtlage in Deutschland bedrängt die Realwirtschaft zu entscheidenden Maßnahmen. Die schwere Notlage, die wir durchleben, vertritt keine parteipolitischen Rücksichten mehr. Das Volk erwartet vom Reichskanzler eine entschlossene Führung und die Wohl von Arbeitern, die nur nach Sachkenntnis vorzugehen ist.

Mit Halbheiten kann uns nicht geholfen werden, sondern nur durch klare, entschlossene Handeln und durch Arbeit und Opfer. Die Zusammenbrucherscheinungen auf allen Gebieten unserer staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens müssen alle, die sich verantwortlich fühlen für die Geschicke des Volkes, mit schmerzlicher Sorge erfüllen. Die Unternehmerschaft fühlt diese Verantwortung; ihr aber sind die Hände gebunden, um durchgreifend handeln und helfen zu können. Die westdeutsche Wirtschaft verlangt von der Regierung einen klaren, auf Jahre hinaus abgesteckten Plan zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Dabei muß die Reichsregierung auch auf die übertriebene Ausgabenwirtschaft der gesamten öffentlichen Hand ohne Rücksicht auf Budgetdefizitfragen einwirken. Sie verlangt die Abstellung der kapitalzerstörenden Gesetze und Verordnungen. Sie verlangt die Wiederherstellung der Bewegungsfreiheit der privaten Wirtschaft und die Befreiung der registrierten Stellen auf wirtschaftliche und reine Staatsangehörigkeit. Sie verlangt die Aufstellung eines solchen Planes zur Abwicklung der internationalen Verschuldung als Grundlage für die kommenden Verhandlungen.

Dr. Schacht über „Das Ende der Reparationen“

Berlin, 3. Juni. Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände sprach Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht über das Reparationsproblem und bemerkte einleitend, daß er sich heute nicht darüber äußern wolle, warum die Reparationen nicht bezahlt werden könnten, sondern über die Frage nach den Folgerungen aus der erkannten Zahlungsunmöglichkeit. Dr. Schacht sah die Gründe für seine Ablehnung des Ganzer Abkommens in drei Punkten zusammen: 1. in die Einlösung einer politischen Sanktionsklausel, die ein Moment der Bedrohung in einen solchen Vertrag hineindränge; 2. die im Ganzer Protokoll erneut vorgeschlagene Beschleunigung deutschen Privatlebens; 3. der gesetzliche Zwang für die Reichsbank, am internationalen Zahlungsausgleich mitzuwirken, was Deutschland in die Lage eines Vertragsverletzenden mündere Rechte bringe. Alle diese drei Punkte verstoßen gegen die Schlussfolgerungen des Youngplans.

Dr. Schacht ging dann auf die Unausgeglichenheit unseres Haushalts ein, die eine naturgemäße Folge der durch eine amöfliche Tributpolitik völlig zusammengebrochenen deutschen

Wirtschaft sei. Er könne nicht durch Rechenkünste in Ordnung gebracht werden, sondern lediglich durch Umordnung der deutschen Wirtschaft, durch sinnmäßige Durchführung der Wirtschaftsprinzipien des Youngplans. Die Abhängigmachung der kommenden Revisionen von der vorerigen Sanierung des Haushalts berge die Gefahr, daß man sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Grundforderungen des Youngplans konzentriert werde, sondern sich auch in einem Heißhunger um die künftige Höhe der Tribute verliere. Nicht die absolute Höhe der Tribute solle das ausschlaggebende, sondern die Mäßigkeit, die Summe zu vermindern. Es komme nicht darauf an, eine Prüfung unserer Wirtschaftslage vorzunehmen, sondern darauf, ob unsere Gewerke ihre vertraglichen Verpflichtungen aus dem Youngplan erfüllt hätten oder nicht. Auch die Begründung des Revisionsverfahrens mit der sogenannten Goldklausel sei falsch. Dann hätte sie keine andere Konsequenz als eine Prozentuale Reduktion der Tribute, also wiederum eine rein formale Zifferfestsetzung, die von wirtschaftlichen Gesichtspunkten völlig abgeht. Das größte Hindernis für das Zustandekommen der Tributrevision liegt in der Befürchtung vor den Folgen einer Zahlungseinstellung. Auf die Furcht vor politischen Gewaltmaßnahmen gebe es nur zwei Antworten: 1. daß Gewalt kein Geld bringe; 2. daß uns gar keine Wahl darüber bleibt, ob wir die Tributabgaben einstellen sollen oder nicht. Dr. Schacht tritt auch der Ansicht entgegen, als ob Auslandsanleihen angeordnet wären, die deutsche Wirtschaft amzuführen. Allen Angriffen auf das Revisionsverfahren müsse die Herabsetzung der Lebenshaltung unserer breiten Bevölkerung entgegengehalten werden, sowie daß alle deutschen Versuche, die deutsche Ausfuhr zu erhöhen und damit eine Hauptvorsetzung des Youngplans zu erfüllen, an der Politik unserer Gläubiger scheitert seien. Die Frage auch der gegenwärtigen Kampf um die deutsch-österreichische Zollunion. Schließlich forderte Dr. Schacht auch noch, daß Deutschland die koloniale Frage mit aller Energie wieder aufrollen müsse.

Entschlüsse auf dem soz. Parteitag

Leipzig, 3. Juni. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig wurde am Mittwoch nachmittag der Antrag des Parteivorstandes, der das Verhalten der neun Reichstages- und Reichsratsmitglieder, die die Sozialdemokratische Partei in ihrer politischen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen werde, daß es selbige, die lebenswichtigen Arbeiterinteressen zu sichern. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, wonach der Parteitag anerkennt, daß die Fraktion unter den schwierigen Umständen die Idee des Sozialismus und der Demokratie wirksam vertreten habe, endlich der Antrag des Parteivorstandes, wonach der Parteitag Kenntnis davon nimmt, daß die Reichstagsfraktion alsbald nach dem Erlass der neuen Reichsverordnung zusammenzutreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Situation über die Frage der Haltung zur Reichsregierung entschieden werde.

Neues vom Tage

Erwerbslosenausweisungen in Wanne-Eickel
Wanne-Eickel, 3. Juni. Anlässlich der Stadtverordnetenversammlung, die sich mit Erwerbslosenausweisungen zu beschäftigen hatte, kam es in den späten Nachmittagsstunden in den Straßen zu Ausschreitungen von Erwerbslosen. Polizeibeamte, die eine größere Ansammlung, bei der ein kommunistischer Stadtverordneter über den Verlauf der Sitzung Bericht erstattete, zerstreuen wollten, wurden mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei gab Schreckschüsse ab, worauf die Menge auseinanderstob. Zwei Personen erlitten Verletzungen.

ten Verletzungen, sechs Personen wurden zwangsgewaltig. Der Zustand der beiden dem Krankenhaus zugeführten Verletzten ist nicht befriedigend.

Geschäftskländerungen in Berlin

Berlin, 3. Juni. Vor dem Arbeitsamt in der Gormannstraße wurden an Arbeitslose Handbettel verteilt, in denen zur Klärung von Lebensmittelgeschäften aufgefordert wurde. Die Folge davon war, daß es an einzelnen Stellen der Stadt zu derartigen Ausschreitungen kam. Gegen mittag drangen etwa 12 junge Burschen in ein Buttergeschäft in der Prinzenallee ein und raffen Lebensmittel im Werte von 200 Mark zusammen. Einer der Täter konnte vom Ueberfallkommando erwischt werden. Etwa um dieselbe Zeit stahl ebenfalls eine Horde junger Burschen in einem Lebensmittelgeschäft in der Otterden Straße einen Posten Würste. Verhaftungen konnten hier nicht vorgenommen werden.

Ein französisches Militärflugzeug bei Kaiserlautern gesondert

Kaiserlautern, 3. Juni. Mittwochs nachmittag ging bei Erlenbach ein französisches Militärflugzeug, besetzt mit zwei Piloten, nieder. Die Gendarmerie in Erlenbach nahm beide Insassen fest, die dann später von der Schutzpolizei Kaiserlautern nach dort überführt wurden. Die Militärflieger waren auf dem Wege nach Weidenburg gewesen und angeblich die Orientierung verloren haben.

Brückeneinsturz in Frankreich — 10 Tote, 19 Verletzte

Bordeaux, 3. Juni. Ein schwerer Brückeneinsturz ereignete sich heute in Libourne. Als über die neugebaute 80 Meter lange Hängebrücke 10 mit Sand beladene Lastautos fuhren, um die Belastungsprobe auszuführen, stürzte die Brücke ein. 10 Tote und 19 Verletzte wurden unter den Trümmern beizugezogen.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges — 4 Tote

Reh, 3. Juni. Ein Bombenflugzeug des Meher Fliegerregiments ist in der Nähe von Reh abgestürzt. Die vier Mann Besatzung land dabei den Tod.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 3. Juni. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsaußschuß des Landtags behandelte in einer Sitzung eine Reihe von Eingaben und Anträgen. Eine längere Debatte rief ein Antrag Dr. Wiber und Gen. hervor, wonach Gemeinden und Amtsverwaltungen die Genehmigung zur Beitrittung an Konsumgenossenschaften zu verweigern sei. Berichterstatter war der Abg. Kühle, der mitteilte, daß in Württemberg bis jetzt 5 Gemeinden Mitglied von Konsumvereinen sind und er betonte, daß es sich darum handle, ob die Organe der Selbstverwaltung allen Genossenschaften beitreten können mit Ausnahme der Konsumgenossenschaften. Ein deutscher Nationaler Redner begründete den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß durch Beitritt von Gemeinden zu Konsumgenossenschaften diese Gemeinden solchen Leuten Konkurrenz machen, von deren Steuern sie leben. Ein Sozialdemokrat bestritt die Auffassung des Berichterstatters, daß auf Grund des Art. 118 der Gemeindeordnung der Beitritt von Gemeinden zu Konsumgenossenschaften genehmigungspflichtig sei. Ministerialdirektor Dr. Held erklärte indessen dem Berichterstatter bei, weil der Beitritt die Uebernahme einer bestehenden Verbindlichkeit darstelle. Ein sozialdemokratischer Redner betonte, es sei keine Propaganda zum Beitritt von Gemeinden getrieben worden. Der Antrag Wiber sei der Ansicht egoistischer Parteimitglieder. In Württemberg seien 19 000 selbständige Gewerbetreibende und 18 000 Landwirte Mitglieder von Konsumvereinen. Ein Nationalsozialist erklärte, die ursprünglich gesunde Tendenz der Konsumvereine, Schwäche zu füllen, sei verloren gegangen. Ein Zentrumredner erklärte, es wäre ein Unrecht, die Konsumgenossenschaften anders zu behandeln als andere Genossenschaften. Ein Demokrat hielt den Antrag Dr. Wiber nicht für ein geeignetes Mittel, dem gewerblichen Mittelstand zu helfen. Der Antrag des Berichterstatters, den Antrag Dr. Wiber und Gen. durch die früher gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären, wurde mit 11 Ja (Soz., Komm., 1 Dem., Zeit.) bei 4 Enthaltungen (1 Dem., BB.) gegen 2 Nein (1 BB. und 1 NS.) angenommen.

„Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

31. Fortsetzung

„Er ist gewiß sehr böse auf Sie.“
„Ja, und er wird Herrn Zwenger natürlich den Auftrag gegeben haben, mir den frechen Ueberfall gründlich heimzuzahlen, jetzt geht auch noch heftiges Schneetreiben ein!“
Es pochte laut ans Glas. Frau Therese schrie:
„Herr Ibenstein! Ein Auto folgt uns!“
„Das mag uns überholen.“
Bert Ibenstein bremste. Er bog sich aus dem Wagen und sah nach hinten. In weiter Entfernung blinkten ein paar Scheinwerfer.
„Na, der kommt ja gar nicht näher!“
Er ließ seinen Wagen wieder ansfahren, beschleunigte das Tempo.
Hinter sich hörten sie Frau Therese jammern:
„Er folgt uns!“
Bert Ibenstein stoppte scharf, so daß der Wagen mit hartem Knall hielt. Er beobachtete den Wagen hinten.
„Aha, jetzt hält der auch! — Sonderbar!“
Er fuhr wieder an, fuhr rasch, stoppte, wiederholte beides, nochmals und nochmals.
„Na schön! Fahren wir weiter!“
Er ließ seinen Wagen jetzt wieder mit größtmöglicher Schnelligkeit dahingleiten.
Marianne forschte nochmals, er hatte ihre vorhergehenden Fragen nicht beantwortet:
„Folgt er uns?“
Jetzt schrie auch der Major hinter ihnen:
„Herr Ibenstein, der Wagen da hinten ist verdächtig!“
Bert Ibenstein rief zurück:
„Wir werden verfolgt, ja! Aber nur keine Angst! Der da hinten hat ja scheinbar gar nicht die Absicht, an uns

heranzukommen. Er will wohl nur wissen, wo wir uns hinwenden!“
Frau Therese schluchzte hilflos auf:
„Theodor, wenn ich mir je im Leben hätte das träumen lassen! Mit dem Auto in einer Winternacht durch fremdes Land, und von irgendeinem Feind verfolgt! — Herr Ibenstein soll in der nächsten Ortschaft halten! Ich will aussteigen. Ich ertrage das nicht länger!“
„Fassung, Therese! Jetzt heißt es nur, so rasch wie möglich nach Rotterdam kommen. — Wenn wir nur erst mal auf der ‚Trene‘ wären! — Eine ungemütliche Sache!“
„Theodor, schau hinaus! Wo ist er? Kommt er näher?“
Der Major beobachtete die ihnen folgenden Lichter.
„Keine Ahnung! — Gilt vielleicht gar nicht uns.“
„Herr Ibenstein hat es ja auch gesagt.“
„Der kann sich auch mal irren.“
Bert Ibenstein sah indessen starr gerade aus. Er sprach kein Wort. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt.
Vorwärts! Weiter, weiter!
Born tauchten Lichter auf. Etwas bewegte sich auf der Straße.
Er maßigte die Schnelligkeit seines Wagens.
Marianne rief:
„Dort vorn sind Reiter! — Soldaten!“
„Es ist Gendarmerie!“
Sie schrak zusammen.
„Sie sperren uns die Straße!“
Bert Ibenstein rief wütend hervor:
„Was soll das! — Ich glaube gar...“
Born winkte man. Unerhörliche Rufe erklangen. Der Wagen mußte halten.
Bert Ibenstein schrie:
„Was ist los?“
„Das Auto war von Gendarmen umringt. Seine Stimme befiel!“
„Warten!“
Hinter dem Wagen rief jemand:
„So ist die richtige Nummer, das ist das Auto!“
Ein Gendarm trat zu Bert Ibenstein und gebot:
„Steigen Sie aus! Das Mädchen auch! — Und keine Gegenwehr, wir müssen sonst rücksichtslos von unserer Waffe Gebrauch machen!“

Bert Ibenstein fluchte.
„Verdammt noch einmal! — Habe ich es nicht gesagt? — Das ist Zwengers Arbeit!“
„Drin im Wagen saß schreckensbleich Frau Therese und flüsterte:
„Was wollen diese Leute von uns?“
Der Major beruhigte sie.
„Es sind Gendarmen. Von denen droht uns keine Gefahr. Gut, daß die des Weges kamen! Die sollen sich nur mal den Wagen da hinten näher ansehen.“
Da ward zu beiden Seiten der Schlag aufgerissen, und zwei Revolver richteten sich bedrohlich auf den Major und Frau Therese.
„Ergeben Sie sich! Verlassen Sie keine Gewalttat! — Aussteigen!“
Frau Therese schrie entsetzt auf:
„Theodor! Es sind Räuber, die uns überfallen! Zu Hilfe, Herr Ibenstein!“
Bert Ibenstein schob einen der Gendarmen hart beiseite und trat an den Schlag.
„Herr Major, es ist uns eine Schlinge gelegt worden. Das ist ganz gewiß Zwengers Werk. — Alles läuft darauf hinaus, uns an der Abreise zu verhindern!“
Der Major war außer sich.
„Ja, zum Teufel, das brauchen wir uns doch nicht bieten zu lassen!“
Eine fremde Stimme befiel:
„Steigen Sie aus, Arno Rosner! Sie sind verhaftet!“
Frau Therese wehlagte:
„Man will uns verhaften!“
Die Stimme drohte:
„Rehmen Sie sich in acht! — Heraus aus dem Wagen!“
Der Major tobte:
„Donnerwetter, jetzt wird es mit zu bunt! Ich bin Major Wahlke aus Erfurt! Da ist mein Paß! Da ist der Paß für meine Frau und meine Pflgetochter!“
Der Gendarm griff darnach.
„Geben Sie her!“
Er fuhr Bert Ibenstein an:
„Ihr Paß!“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Juni 1931.

Antliches. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wahl des Johann Georg Hartmann in Wart, O.A. Nagold, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Dienstveränderung. Die Bewerber um die Försterstelle Zütlingen, Forstbezirks Neuenstadt, haben sich innerhalb 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Georg Ott-Abend. Heute Abend 8 Uhr wird der langjährige Sprecher des Südd. Rundfunks, Georg Ott, mit seiner Künstlergarde auf Veranlassung des Fremdenverkehrsvereins im „Grünen Baum“-Saal ein Gastspiel geben. Nach den vorliegenden Pressestimmen wird der Abend jedem Einzelnen etwas bringen, Nachdenkliches und Heiteres. Dem Vorkauf nach zu rechnen wird auch hier das Künstler-Ensemble ein volles Haus erwarten dürfen.

Verbraucht deutsches Holz. Durch einen Erlaß des nördl. Innenministeriums sind die Gemeindebehörden erneut und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, angesichts der Notlage der deutschen Waldwirtschaft bei öffentlichen Bauten nur einheimisches Holz zu verwenden. Da zahlreiche Gemeinden in erheblichem Umfang auf die Erträge der Waldwirtschaft angewiesen sind, liegt die Beachtung dieser Forderung auch im gemeinsamen Interesse der Gemeinden.

Unterer Schwarzwald-Nagoldgau. Bei den in Schwann ausgetragenen Geräte- und Maschinenwettbewerben des Unt. Schwarzwald-Nagoldgau wurde folgendes Ergebnis erzielt: Gesamtwinner im Geräte-Wettbewerb: Ernst Seeger, Altensteig mit 128 Punkten. Meister am Barren: W. Knapp-Altensteig und Hornikel-Calm mit je 33 Punkten. Meister am Reck: Hornikel, Calw mit 32 Punkten. Meister am Pferd: Max Aldinger, Schwann mit 32 Punkten.

Waldgrabenweiler, 4. Juni. (Vom Gemeinderat.) Aus den Abteilungen „Zinsbachhalde“, „Birkenbrunn“, „Wolfsgrube“ und „Hinterer Halde“ des Gemeindefonds stehen etwa 200 Hm. Fichtenstammholz zum Verkauf. Von einem öffentlichen Ausschreiben dieses Verkaufs wird Abstand genommen. Es werden nur die bisherigen Holzverkäufer bei der Gemeinde und ein weiterer Interessent von auswärts zur Abgabe von Angeboten aufgefordert. — Bei der Gemeindeabgabe stehen aus dem Rechnungsjahr 1929 noch verschiedene Gelder aus. Obwohl Wohnungen und Zahlungsbefehle gegen die Schuldner erlassen worden sind, wurde von diesen bis heute an ihrer Schuld nichts abbezahlt. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, unweigerlich den Gerichtsvollzieher mit Vertreibung der Ausstände zu beauftragen, falls die Schuldner eine letzte Frist, die ihnen zur Zahlung ihrer Schuld gegeben wird, versäumen. Auch diejenigen Steuerzahler vom Rechnungsjahr 1930, die noch keine Anzahlung geleistet haben, werden in den nächsten Tagen einen Zahlungsbefehl erhalten. Die Gemeinde muß ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen und von den Einwohnern verlangen, daß sie pünktlich ihre Steuern auf die Gemeindeförderung tragen. Bei einer Gemeindeförderung von 10 Proz., wie dies nur wenige Gemeinden in Württemberg haben, kann noch nicht von einer untragbaren Last gesprochen werden. In der heutigen Zeit muß die Einwohnerzahl zusammenhalten. Diejenigen Steuerzahler, die pünktlich ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen, können mit Recht verlangen, daß auch die anderen Einwohner ihren Beitrag an den öffentlichen Lasten aufbringen, damit die pünktlichen Zahler nicht in Nachteil kommen. — Für eine hilfsbedürftige Witwe wurde der 30prozentige Anteil der Gemeinde an einer Krutzrechnung übernommen. — Der Verkauf des Gutes von Allmandgraben und Güterwegen ergab einen Erlös von 71,40 M. — Der Kesselerkauf vom 28. Mai 1931 wurde mit einer Einnahme von 90 M. genehmigt. Solche Holzverkäufe, die mit der Bezahlung ihres Holzgeldes seit längerer Zeit im Rückstand sind, werden künftig nicht mehr zu Holzverkäufen zugelassen. — Bei dem Brennholzverkauf vom 28. Mai 1931 wurde ein Durchschnittserlös von 8,13 M. für den Rmtr. erzielt. — Für das Fangen von Maulwürfen hat der Gemeinderat die Belohnung auf 25 M. und für Wühlmäuse auf 15 M. für das Stück herabgesetzt. — Nach einer Schätzung und der Beratung sonstiger Gemeiner Gegenstände beschloß der Gemeinderat die Straße im Belling. Es ist beabsichtigt, auf eine kurze Strecke beim Anwesen des Schneiders Fritz eine Kanale dort anzulegen.

Baiersbrunn, 3. Juni. (Geburtstage unserer Alten.) Am 1. Juni vollendete Magdalena Wirth, Witwe des Mich. Wirth, Bauer in Parzelle Hof ihr 83. Lebensjahr und am 3. Juni Friederike Jüfle, Witwe des Johannes Jüfle, Hintersere Häseln, das 82. Lebensjahr. Am 5. Juni hat im Mittelal Luise Wurster, Witwe des Friedrich Wurster, Siechbüchler, den 84. Geburtstag. 91 Jahre alt wird Ulrich Steiner in Lonsach und 81 Jahre alt Magdalena Gaiser, Witwe des Michael Gaiser in Baiersbrunn-Kienbühlle. Und am 29. Juni vollendete Regine Heilmann, Witwe des Joh. Georg Heilmann in Baiersbrunn-Murgbrücke ihr 88. Lebensjahr.

Baiersbrunn, 4. Juni. (Goldene Hochzeit.) Heute sind es 50 Jahre, daß die Ehedame Johanna Beilharz und Rosine Christine, geborene Wirth, getraut wurden. Sie haben in Bildstöcke ein eigenes Anwesen und Geschäft gegründet, dem der Gatte noch heute vorsteht. Drei Söhne und drei Töchter sind den Eltern geschenkt worden. Zwei Söhne haben vor dem Feind für das Vaterland ihr Leben geopfert.

Calw, 3. Juni. (Gemeiner Ueberfall.) Am Freitagabend wurde auf dem Fußwege von Unterreichenbach nach Fielesberg ein bei einem Fielesberger Wehrgemeister zu Besuch weilendes Rinderfräulein aus Hamburg von einem etwa 22 Jahre alten Kahlhalm mit einem harten Gegenstand hinterwärts auf den Kopf geschlagen. Zur selben Zeit kam ein Mann des Wegs daher, der sich zunächst um die Ohnmächtige bemühte und die Verfolgung des Täters deshalb nicht aufnehmen konnte. Dieser wurde von mehreren Personen gesehen und es konnte festgestellt werden, daß er in der Richtung Schellbrunn gestüht ist. Gestern wurde nun der junge Mann von Hufensfeld bei Forzheim verhaftet, welcher der Täterschaft dringend verdächtig ist.

Gehingen, 3. Juni. (Gauliederfest.) Der Westgau des Schwäbischen Sängerbundes hält nächsten Sonntag sein 2. Gauliederfest in Gehingen ab. Der festgebende Verein, Liederkreis Gehingen, Mitbegründer des Schwäb. Sängerbundes, begeht mit diesem Liederkreis sein 30jähr. Jubiläum.

Gehingen, 2. Juni. (Unwetterchäden.) Das Unwetter in der Nacht zum Samstag hat auf der hiesigen Mar-

lung schweren Schaden verursacht. Es ging ein furchtbarer Wolkenbruch mit schwerem Hagelschlag nieder, in den Gärten, Feldern und an den Obstbäumen großen Schaden anrichtend. Die Mühle geriet in Wasserversorgung. Eine große, besonders befestigte Brücke wurde von den Fluten fortgerissen, so daß die Freiwillige Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Als der Morgen graute, glich die Umgebung einer Winterlandschaft. Stellenweise lagen die Schloßen bis zu einem Meter hoch, und noch in den Mittagstunden waren Winkel und Höfen mit Eisförmern bedeckt. Der Schaden an den Feldfrüchten ist noch nicht zu übersehen. Er liegt zwischen 30 und 100 Prozent des Fruchtbestandes. — In Althengst wurden auf dem westlichen Teil der Markung die Feldgewächse bis zu hundert Prozent vernichtet. Auch in Oßelshelm hat der Hagel streifenweise 70—80 Prozent der Ernte vernichtet.

Sorb a. N., 3. Juni. Am Montag morgen fuhr in der Bildberger Steige beim Fischer Anwesen ein Chevrolet-Wagen, welcher die Steige herunter kam, in eine Schascherde. Hierbei wurden mehrere Schafe verletzt und zwei Stück getötet. Wie nachher ein Landjäger von der hiesigen Landjägerei konstatierte, waren sowohl die Hand- wie auch die Fußbremse des Wagens nicht in Ordnung, so daß also die Schuld an dem Fahrer liegen dürfte. Es wäre aber auch dieser Vorfall nicht passiert, wenn die Steige kein so starkes Gefälle aufwies. Wie oft noch wird man von ihr Unfälle berichten müssen?

Osterdingen, O.A. Rottenburg, 2. Juni. Der 20jährige Otto Stahl verunglückte dadurch, daß beim Holzlegen ein Holzstück von der Maschine zurückfiel und ihn so unglücklich auf den Bauch traf, daß der Darm platzte. Stahl mußte in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Tübingen, 2. Juni. (Die Unwetterchäden.) In der letzten Gemeinderatsitzung erstattete Stadtbaurat Landenberger Bericht über die Schäden, die das Unwetter am letzten Samstag in Tübingen angerichtet hat. Sie betragen für die Stadtverwaltung etwa 15 000 Mark.

Tübingen, 2. Juni. (Die Jettener Kuroren werden umgebaut.) Die bisher mitten durch Jettensburg führende Staatsstraße Tübingen—Reutlingen bildet schon lange eine schwere Verkehrsgefahr. Die Straßenbauverwaltung beabsichtigt, sie südlich um die Ortschaft herum zu führen. Nun soll der Bezirksrat beim Innenministerium dahin vorstellig werden, daß die Straßenverlegung im Interesse der Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose noch im Laufe dieses Herbstes in Angriff genommen werde.

Brackenheim, 2. Juni. (Abschießen von Hagelraketen.) Infolge der verheerenden Hagelschläge der letzten Tage werden die Gemeindeverwaltungen immer mehr auf die von den Deutschen Porzellanischen Fabriken, Werk Clebronn, verfertigten Hagelraketen aufmerksam. Mehrere Gemeinden haben auf neue Lieferungen mit dem Werk abgeschlossen. Am Montag nachmittag wurden die Bewohner unserer Stadt auf zwei heftige Schläge aufmerksam. Direktor Schönwald vom Werk Clebronn hatte nämlich im Beisein der Abgeordneten der gestern hier stattgefundenen Amtsversammlung zwei Hagelraketen an der Frauenzimmerer Straße abgeschossen. Mit mächtiger Detonation kletterte die erste Rakete in etwa 600 m Höhe und die zweite in etwa 700 m Höhe. In verschiedenen Gemeinden wurden auch in diesem Jahre schon die Hagelraketen mit Erfolg angewendet.

Stuttgart, 4. 6. (Eine Familie gasoergiftet.) Durch Bewohner eines Hauses im östlichen Stadttell, die am 1. Juni einen verdächtigen Gasgeruch wahrgenommen hatten, wurde die Polizei nach der Befragung eines dort wohnhaften 37 Jahre alten, verheirateten Magazinarbeiters gerufen. Beim gewaltsamen Öffnen der Wohnung wurden die beiden Eheleute, sowie ein neun Jahre altes Kind bewußtlos im Bett aufgefunden. Die sofortige Anwendung des Sauerstoffapparates war bei den Eheleuten von Erfolg; bei dem Kind war der Tod bereits eingetreten. — Der Polizeibericht meldet zwei weitere Selbsttötungen und einen Versuch.

Hohenheim, 2. Juni. (Sumpfbiberjucht.) Unter Leitung von Bürgermeister Fischer-Waldenbuch wurden in der Vorstandssitzung des Vereins Württ. Sumpfbiberjuchter, Stg. Hohenheim, einige bedeutendere Beschlüsse gefaßt. Fischbühler und Juchskarten werden rückwirkend eingeführt. Eine Kollektivversicherung gegen Diebstahl wird vermittelt. Die Aufnahmegebühren werden künftig nach der Größe und Bedeutung des Tierbestandes angesetzt. Die Preise für Jungtiere werden wiederholt um 10 Prozent gesenkt. Allgemeine Verkaufsbestimmungen sollen eine Sicherung gegen Uebervorteilung der meist ganz unerfahrenen und unfundierten Käufer bilden.

Grabenstetten O.A. Urach, 3. Juni. (Unfall.) Am Samstag mittag wollte Johannes Rutschler ein Stück Vieh heimtreiben, wobei er zu Boden geworfen wurde. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest, an dessen Folgen Rutschler gestorben ist.

Ulm, 3. Juni. (Tödliches Jagdunglück.) Der vor einigen Tagen bei einem schweren Jagdunfall durch seinen Freund angeschossene Cafetier Beller (Inhaber des bekannten Cafes Stubele) ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Der unglückliche Schütze leidet an einem schweren Nervenschlag.

Waldsee, 2. Juni. (Bestrafte Reugier.) Eine Frau aus der Federseegegend kam von Einfeld zurück. Nach der Station Kuldenhof begann sie, ihr Gepäck zusammenzunehmen und den Rosenkranz in die Koststube zu stecken. Ein Herr redete sie an: „Hoher Fraulein?“ — „Von Einfeld“, war die Antwort. — „Was hat denn der hl. Joseph und die hl. Maria gesagt?“ — Die Bäuerin: „O, Herr, je send grad arg in Not g'lei, wisset se, se hend ihren Efel verlore und hond end grad überall g'sucht! Zeht muh i aber glei schreibe, i hab da Efel schon g'funda. Darf e um Ihren Name bitten?“ — Der schlaue Herr war wie besessen. Er schaute eifrig zum Fenster hinaus, rückte aber mit seinem Namen nicht heraus. Als die Frau in Schuffenried ins Bahale umstieg, hat er, so berichtet das „Waldseer Tagblatt“, tüchtig aufgeseht.

Mülingen O.A. Maulbronn, 3. Juni. (Gewitterschaden.) Der Schaden des Hochwassers vom 7. Mai an Gebäuden, Straßen, Feldwegen, Gärten und Feldern berechnet sich nach niedriger Schätzung auf 30 000 Mark.

Lauterbach O.A. Oberndorf, 3. Juni. (Brand.) Das auf der Breitmatt gelegene Anwesen der Frau Josefine Seifinger, das von mehreren Partien bewohnt war, stand in hellen Flammen. Das Feuer griff mit solch rasender Schnelligkeit um sich, daß an eine Rettung nicht zu denken war und das große, alte Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Bewohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten. Eine ältere Frauensperson mußte aus dem brennenden Hause getragen werden. Außer zwei Jungen konnte so gut wie nichts gerettet werden, ebenso verbrannten die Hühner.

Aus Baden

Rippoldsau, 2. Juni. Der prakt. Arzt, Herr Dr. Bächle, hatte das Unglück, von der Terrasse bei seiner Wohnung so unglücklich abzufallen, daß er den rechten Oberschenkel brach.

Billingen, 2. Juni. Gestern abend stießen auf dem hiesigen Marktplatz zwei Motorradfahrer zusammen, die die Straße kreuzen wollten. Infolge zu raschen Bremsens wurde der eine davon vom Rade geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopf und Rücken.

Geisingen, 3. Juni. Der hiesige Dreisechsdreherverein gewährte bisher für Fleisch von Rostschachtungen stammend einen Einheitspreis für alle Tiere in Höhe von 70 Prozent des jeweiligen Ladenpreises. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde nun beschlossen, ein fraße Rindfleisch aus der Welt zu schaffen, eine Zweifelhafteinteilung vorzunehmen. Es werden also künftighin für Tiere unter zwölf Jahren 70 Prozent vergütet, während für Tiere über zwölf Jahre nur 55 Prozent entschädigt werden.

Konstanz, 2. Juni. Auf der Lokomotive eines in Kreuzlingen eintreffenden Zuges der Mittel-Thurgau-Bahn platzte während der Fahrt plötzlich ein Siederrohr. Unter hohem Druck strömten Dampf und Gase aus, die den Aufenthalt im Führerstand unmöglich machten. Der Lokomotivführer und der Heizer stürzten auf die Trittbretter seitlich des Führerstandes. Von hier aus bediente der Lokomotivführer Regulator und Bremsen und brachte den Zug glücklich in den Bahnhof. Dabei ist ihm aber vom ausströmenden Dampf eine Hand verbrüht worden.

Horsheim, 2. Juni. In der Nacht zum Dienstag ist Kirchenmusikdirektor Albert Fauch unerwartet gestorben. Er hatte sich einer Operation unterzogen, die gut verlief, und befand sich schon auf dem Wege der Heilung, als Embolie eintrat. Der Verstorbenen hat im kirchenmusikalischen Leben unserer Stadt sowohl wie im Vereinsleben jahrzehntelang eine hervorragende Stellung eingenommen.

Rundfunk

Donnerstag, 4. Juni: 6 Uhr Morgenmusik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Kassetten, Wetter, 15.20 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 19.15 Uhr „Die Familie Mendelssohn-Bartholdy“, 19.50 Uhr Vortrag: Auf der Suche nach Frankreich 19.15 Uhr Zeit, 19.20 Uhr „Clowns“, 19.45 Uhr National-Sonnen, 20.30 Uhr Urkundung des unter Trümmern, 21.10 Uhr Kompositionen, abend 22.10 Uhr Nachrichten, 22.25 Uhr Leseclub.

Briefkasten der Redaktion.

Nach E.: Der Gerichtstag in Altensteig wird jeweils am ersten Montag des Monats je Nachmittags 2 Uhr abgehalten; im August fällt er aus.

Handel und Verkehr

Das Mehl ist billiger geworden. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse kostete am 1. Juni ein Doppelzentner Weizenmehl 42.75 Mark und 1 Doppelzentner Brotmehl 30.75 Mark, am 11. Mai 48.25 bzw. 34.25 Mark und im November v. J. 42.75 bzw. 31.75 Mark. Der Novembermehlpreis war für die Brotpreisleitung vom 9. Dezember maßgebend. Nachdem das Mehl jetzt billiger ist als damals und noch wesentlich billiger als am 11. Mai, kann wohl damit gerechnet werden, daß die Stuttgarter Böder die am 15. Mai vorgenommene Brotpreiserhöhung wieder rückgängig machen.

Wärkte

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 1. Juni 1931. Viehmarkt: Zufuhr 2 Ferkel, 19 Kühe, 30 Rinder und 11 Kalbinnen, 41 Schmalvieh. Verkauf 9 Kühe, 18 Rinder u. 11 Kalbinnen, 27 Schmalvieh. Preis pro Stück Kühe 300 bis 460 M., Rinder u. tr. Kalbinnen 250—370 M., Schmalvieh 135 bis 225 M. Handel gedrückt. — Schweinemarkt: Zufuhr 297 Milchschweine, 308 Läuferchweine. Verkauf 219 Milchschweine, 196 Läuferchweine. Preis pro Paar Milchschweine 25—35 M., Läuferchweine 37—50 M. Zufuhr gut; Handel gedrückt. — Fruchtmarkt: Verkauf 25,40 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 16,00—16,50 M., 16,80 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 11,80 bis 12,50 M., 25,02 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 11,30—11,80 M. Der Markt war gut besucht, Handel lebhaft. Einige Ztr. Gerste sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. — Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 6. Juni.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 11—18 Mark — Gmünd: Sauenschweine 15—22 M. — Grobottmar: Milchschweine 12—15, Läufer 30—40 M. — Hall: Milchschweine 13—21, Läufer 35—40 M. — Gehingen: Milchschweine 12—19 M. — Niederherren: Milchschweine 15 bis 20 M. — Tüfelingen: Milchschweine 12—18 Mark.

Viehpreise. Gmünd: Ferkel 150—180, Stiere 215—225, Kühe 180—200, Rinder 149—165 M. — Gehingen: Rinder 130—150, trächtige Kalbinnen und Kühe 400—450, Wirtkühe 150—300 M. — Kirchheim u. T.: Ferkel 200—250, Ochsen und Stiere 300—450, Kühe 190—250, Kalb 410—470, Junavieh und Rinder 160—180 M. — Langenau: Ferkel 130—242, Jungrinder 120—282 Mark.

Hühner Obstmarkt vom 1. Juni. Es folgten Erdbeeren 70—80, Rirschen 20—25 Pfennig das Pfund.

Milchener Butter- und Käsepreise vom 1. Juni. Kollektbutter 102—108, Verkauf: rubin, Qualitätsauswisch nach Statistik der Vormode 87 Pf., Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 70—73, Verkauf: unzerändert, Altkäse Emmen-taler 45 Prozent Fettgehalt 1. Sorte 95—102, 2. Sorte 90—93, 3. Sorte 85—89, Verkauf: normal. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verladung für ein Pfund.



Konfuse

Eva Rirschner geb. Kapp, Ehefrau des Universitätsprofessors Dr. Rirschner in Tübingen. Albert Hildbrand, Conrad Kägele Nachf., ehem. techn. Produkte in Göttingen. Rosa Scheuf geb. Gutschern, Landwirtschwitze in Steinendach.

Letzte Nachrichten

Weitere Ausschreitungen in Duisburg

Duisburg-Hamborn, 3. Juni. Wie in Hamborn trugen sich ähnliche Vorkommnisse in der Duisburger Innenstadt zu. Gegen Abend bewegte sich ein größerer Trupp von Demonstranten durch die Straßen. Als die Ansammlung einen bedrohlichen Charakter annahm, wurde sie von der Polizei aufgelöst. Kurz nachher kam es zu tätlichen Angriffen gegen mehrere Polizeibeamte, die unter Anwendung des Gummiknüppels eingriffen. Auch von der Schusswaffe mußte Gebrauch gemacht werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist jedoch hierbei niemand verletzt worden. Die Menge ging mit Steinen bewaffnet gegen die Polizei vor und demolierte die Schaufensterisole. Versuche, die Schaufensterauslagen zu plündern, wurden vereitelt. Einige Rädelführer an dem Tumult wurden festgenommen und 41 weitere Demonstranten zwangsgestellt.

Vorübergehende Rückkehr der Nationalsozialisten in den Reichstag?

Schwerin, 3. Juni. Der Vizepräsident des Reichstages, der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr, sprach am Mittwochabend in einer nationalsozialistischen Versammlung in Schwerin. Im Verlauf seiner Rede sagte er, daß zur Zeit geplant werde, die Rücklagen der Angestelltenversicherung für andere Zwecke vom Reich aus zu beschlagnehmen. Das würde seine Partei mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Wenn dieser Plan im Reichstag zur Sprache käme, würden die Abgeordneten der Rechtsopposition vorübergehend in den Reichstag zurückkehren, um die allein aus den Beiträgen der Mitglieder aufgebrauchten Reserven der Angestelltenversicherungen vor jedem unberechtigten Zugriff zu schützen.

Frankreichs Flottenprogramm bis 1935

Paris, 3. Juni. Im Marineauschuß der Kammer erklärte Marineminister Dumont, Frankreich habe nach dem Washingtoner Seeabkommen bis 1935 noch entweder zwei neue Panzerkreuzer oder drei Linienfahrer zu bauen. Der Marineminister gab bekannt, man habe sich für den Bau der Linienfahrer entschieden. Diese Wahl sei besonders deshalb getroffen worden, um die bessere Auswertung der neuen deutschen Kreuzer vom Typ „Deutschland“ französischerseits auszugleichen.

Französische Flugzeuge über der deutschen Bucht Norderne, 3. Juni. Drei französische Flugzeuge haben sich heute vormittag über der deutschen Bucht aufgehalten. Eines derselben flog dabei über Norderne. Auch an anderer Stelle sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, die fremden Flugzeuge bemerkt worden. Um 9.45 Uhr überflogen zwei Flugboote den Hafen von Borkum, gleichzeitig wurde ein Doppeldecker über der Insel Juist gesichtet.

Wetter für Freitag

Zwischen zwei Depressionsgebieten im Nordosten und Westen macht sich von Island her Hochdruck geltend. Für Freitag ist zeitweilig heiteres, aber wieder zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für die Schriftleitung: Ludwig Laub.

Mehr Freude ins Leben. Jeder Einzelne sollte versuchen, auf seine Art mehr Freude ins Leben zu bringen. Es ist oft mit kleinen Mitteln möglich. Ein guter Rat schon genügt dazu. Freude würde so mancher Hausfrau bereiten, wenn sie auf unseren Rat hin bei ihrer Wascharbeit Schwanzfabrikate verwenden würde: Dr. Thompsons Seifenpulver, das vorzügliche, hochkonzentrierte Seifenpulver, das zum Bleichen oder zum selbsttätigen Waschenmittel eignet. So schnell und leicht erhält man dadurch schneeweiße Wäsche. Ist das keine Freude für unsere Hausfrauen?

Heute: Heiterer Abend Georg Ott.

im Saal Grüner Baum Anfang 8 Uhr.

Altensteig-Stadt

Freiwillige Feuerwehr.

Am Montag, den 8. Juni rücken sämtliche

4 Kompanien zur Übung aus.

Ausbleiben präzis abends 7 Uhr. Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft.

Den 4. Juni 1931.

Das Kommando.

Ettmannsweiler.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 6. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr kommen auf dem Rathaus zum Verkauf:

Aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindevorstandes

172 Rm. Brennholz

Tanne und Fichte, je zur Hälfte.

Gemeinderat.

Garrweiler.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am nächsten Freitag, den 5. Juni 1931, nachmittags 5 Uhr auf dem hiesigen Rathaus

143 Rm. Langholz II.—V. Klasse und 44 Rm. Brennholz

zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Altensteig

Oelkers Qualitäts-Confituren

Gemischte Früchte	1 Pfd.	40 S
Bierfrucht	1 Pfd.	45 S
Apfel-Delee	1 Pfd.	50 S
Pflaumen-Confiture	1 Pfd.	55 S
Preißelbeer	1 Pfd.	55 S
Aprikosen	1 Pfd.	70 S
Erdbeer	1 Pfd.	85 S

Für Großverbraucher und Wiederverkäufer in 5, 10 und 25 Pfund-Eimern zu Fabrikpreisen.

Serner in behorieten Eimern

Bierfrucht und Pflaumen à 2 Pfd. zu M 1.—

bei Chr. Burghard Jr.

Bringe morgen von 8 Uhr ab auf den Marktplatz

Reichen, Gemüse und Blumen

Frau Reck.

KABA

ist ein nichtstoppelndes neues Schokoladengebräu, das wertvolle Aushilfsstoffe und Vitamine enthält. Ärzte empfehlen den Kaba für die Ernährung der Kinder und als ideales Hausgetränk.

Kleine Packung

30 Pfennig

große Packung

60 Pfennig

Stets frisch zu haben bei:

J. Wurster Nachf. Altensteig.

Jungbennen, bessere Qualität, billiger als sonst. In Altensteig bei J. Wurster Nachf. und Wöhring.

KAFFEE MAG SCHONT



Lorenz Luz jr. Altensteig.

Hünnerberg.

Eine fehlerfreie

Rub- und

Schaffstab

37 Wochen trüchsig, verkauft

Johannes Kübler.



und schlechter Gesellschaft die Aufklärung der Kinder überläßt, kann heute weniger denn je entschuldigt werden, denn fast alle Aufklärung übernimmt die Hebamme Lisbeth Burger in ihrem Tagebuch:

„40 Jahre Storchentante“

In Halb-Leinen Mk. 4,50

Geschenk-Leinen Mk. 6,—

Zu beziehen durch die

W. Riekerschen Buchhandlung, Altensteig

Verwenden Sie es beim nächsten Mal.



wenn Sie wieder Waschlage haben. Sie werden hocheifrig sein, denn Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, ist tatsächlich vorzüglich für alle Wäsche, für alle Abseilarbeiten in Küche und Haus. Der hohe Seifengehalt verleiht ihm eine ganz besondere Wasch- und Reinigungskraft.

Dr. Thompson's Seifenpulver

MARKE SCHWAN

ist wirklich gut, ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch — das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Klarpülen der Wäsche Seifix Paket 15 Pfg.

Grammophon - Platten

Unser Lager ist wieder aufs reichhaltigste sortiert. Unverbindliche Vorführung in der W. Riekerschen Buchhandlung, Altensteig

Grammophon - Apparate

Habe einige Alt Würt. Bienenkästen Doppelbeuten mit Seitenfütterung zu verkaufen, Preis 35—40 M. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung von Brettwaben, Blätterstöcke mit Seitenfütterung von M 25.— an. Neue Würt. mit Obenbehandlung, einschwandig, M 18.—, doppelwandig M 23.—, Oerfzung einschwandig M 20.—, doppelwandig M 25.—.

Frig Mast, Hoffstett, Calw Land.

